

K. Fischer, Gesch. des Kreuzzuges Friedrichs I., Leipzig 1870.)

Friedrich II., römischer Kaiser, war geboren den 26. December 1194 zu Jesi in der Mark Ancona, wurde bereits 1196 zum deutschen König gewählt und ward im Frühjahr 1198 zum König von Sicilien gekrönt. Da er aber noch nicht drei Jahre zählte, als sein Vater Heinrich VI. starb (28. Sept. 1197), entging ihm zunächst die deutsche Krone. Bei dem baldigen Tode seiner Mutter Constanze (27. Nov. 1198) drohte ihm sogar deren Erbe, das Königreich beider Sicilien, verloren zu gehen, da Markward von Anweiler auf Grund eines angeblichen Testaments Heinrichs VI. nicht bloß die Vormundschaft über den jungen König beanspruchte, sondern unter dem Vorgeben, Friedrich sei ein unterthobenes Kind, sogar selbst nach der Krone trachtete. Doch gelang es Innocenz III., der von der Kaiserin Constanze bei ihrem Tode zum Vormund ihres Sohnes und zum Reichsverweser für Sicilien erwählt war, seinem Schützling die Krone zu erhalten. Als der Welfe Otto IV. durch sein eibrückiges Verhalten nach der Kaiserkrönung (1209) sofort Excommunication und Absetzung sich zuzog, fiel Friedrich auch die deutsche Krone zu. Im Frühjahr 1212 segelte er von Palermo ab, und im Sommer 1215 wurde er zu Aachen gekrönt, nachdem die Machtstellung seines Gegners in der Schlacht bei Bouvines 1214 den Todesstoß erhalten hatte. Innocenz III. billigte das Geschehene. Auf der andern Seite aber war er bemüht, eine Verbindung der kaiserlichen mit der sicilischen Krone zu verhindern, da durch dieselbe der Kirchenstaat ringsum von Einer Macht umschlossen worden wäre. Nachdem schon früher in dieser Richtung Zusagen gemacht worden waren, versprach Friedrich am 1. Juli 1216 auf's Neue, nach Erlangung der Kaiserkrone seinem Sohn Heinrich, bezw. bis zu dessen Mündigkeit den vom Papste zu bestellenden Verwaltern die Regierung Siciliens zu übergeben, „damit man nicht daraus, daß er zugleich das Kaiserreich und das Königreich inne habe, schließe, das letztere habe irgend eine Union mit dem erstern, weil aus solcher sowohl dem apostolischen Stuhl als auch seinen eigenen Erben Nachtheil entstehen könne“. Damit sollte offenbar jede Verbindung der beiden Kronen ausgeschlossen sein. Trotzdem betrieb Friedrich die Wahl seines bereits zum König von Sicilien gekrönten Sohnes Heinrich zum deutschen König; im Frühjahr 1220 wurde die Wahl in der That durchgeführt, und wenn diese Vereinigung der beiden Kronen dem Buchstaben des Vertrages vom Jahre 1216 an sich nicht widersprach, da sie hier ausdrücklich nur in Bezug auf Friedrich unterlagt war, so zeigte er durch sein weiteres Verhalten, daß er sich eben so wenig an den Buchstaben wie an den Geist seines Versprechens halten wollte. Denn sofort betrieb er seine eigene Anerkennung als König von Sicilien, und bei seiner Kaiserkrönung im Herbst 1220 gab Honorius III. seinem Drängen

nach. Nachdem die Personalunion für den Sohn erreicht war, war die Angelegenheit ziemlich bedeutungslos, und der Papst mochte hoffen, den Kaiser in einer andern Sache um so bereitwilliger zu finden. Friedrich brachte wirklich fast den ganzen folgenden Theil seines Lebens in Italien zu, während er seinem Sohne Deutschland überließ. Nur 1235—1237 erscheint er noch einmal in diesem Lande. Er zog zum zweiten Mal über die Alpen, um den Sohn, der in den letzten Jahren die Fahne der Empörung gegen den Vater aufgespannt, der Herrschaft zu entsetzen, die er ihm vertragswidrig verschafft hatte, und (1237) seinen zweiten Sohn, Konrad, zum deutschen König wählen zu lassen. Heinrich starb 1242 im Gefängniß zu Martorano in Unteritalien.

Als Friedrich 1215 in Aachen zum König gekrönt wurde, nahm er in jugendlicher Vegetierung das Kreuz, und dieser Schritt hatte für ihn, da er die Erfüllung seiner Pflicht in ungebührlicher Weise verzögerte, den ersten größeren Conflict mit dem römischen Stuhl zur Folge. Das Gelübde heischte bei der Lage der Dinge im Orient baldige Lösung, und wiederholt wurde er von dem apostolischen Stuhl eindringlich an seine Pflicht erinnert, besonders als die Festung Damiette in Aegypten zwei Jahre nach ihrer Eroberung wegen Mangels an kräftiger Unterstützung aus dem Abenland und in Folge des ungestümen Vordringens des päpstlichen Legaten Pelagius 1221 den Christen wieder verloren ging. Friedrich machte neue Zusagen. Im Frühjahr 1222 traf er mit Papst Honorius III. zu Veroli, im folgenden Jahr zu Ferentino zusammen. Bei diesen Zusammenkünften versprach er, den Kreuzzug in zwei Jahren zu veranstalten, und verlobte sich mit Isabella von Brienne, der Tochter und Erbin des Königs Johann von Jerusalem, den er bald darauf zwang, ihm den Titel eines Königs von Jerusalem abzutreten. Der Termin wurde aber so wenig eingehalten wie die früheren. Friedrich glaubte sich noch allzusehr durch die Angelegenheit des Königreiches Sicilien in Anspruch genommen, wo er seit seiner Kaiserkrönung vor Allem seine Herrschaft fest begründen wollte. Die Kreuzpredigt hatte in der anberaumten Zeit nicht den gewünschten Erfolg. Honorius III. würdigte die Gründe des Kaisers und bemilligte ihm im Vertrag von S. Germano (1225) noch einmal eine Frist von zwei Jahren. Damit sollte aber das Maß seiner Nachgiebigkeit erschöpft sein, und bei etwa noch längerem Zögern der Bann als Strafe eintreten. Der Kreuzzug kam wirklich auch an dem neuen Termine nicht zur Ausführung. Wohl sammelte sich im Sommer 1227 ein beträchtliches Heer zu Brindisi. Da aber die für die Menge erforderlichen Fahrzeuge nicht in hinreichender Anzahl bereit waren und die Abfahrt sich verzögerte, brach bei der Sonnenhitze Italiens und aus anderen Ursachen in dem Heere eine Seuche aus. Tausende erlagen der Krankheit,